

Auf schattigen Wegen zur Stollburg

Rundweg: Ebrach - Handthal - Stollburg - Ebrach

Tour 3

Auf schattigen
Wegen zur
Stollburg



Diese Wanderung gilt als einer der Klassiker unter den Wanderungen im Steigerwald. Von Ebrach geht es am Naturwaldreservat Waldhaus und den Weihern im Handthalgrund vorbei nach Handthal. Dieser idyllisch am Steigerwaldrand gelegene Weinort ist ein beliebtes Ausflugsziel und für seine zahlreichen Weinstuben bekannt. Auf unserem Weg rund um Handthal eröffnen sich von verschiedenen Aussichtspunkten wie der Ruine Stollburg oder dem Magdalenenkreuz traumhafte Blicke ins Steigerwaldvorland. Auf dem Rückweg nach Ebrach durchwandern wir interessante Hangmischwälder.

An der Bundesstraße 22 Richtung Breitbach/Würzburg weist kurz hinter Ebrach ein Schild nach rechts in Richtung Wanderparkplatz. Eine schmale Asphaltstraße führt uns an Schrebergärten vorbei zum Parkplatz am Waldrand. Gleich links am Parkplatzanfang, vor dem Naturparkschild, führt ein Pfad zum ehemaligen Grillplatz, der versteckt im Wald an einer fossilen Sanddüne liegt. Hier befinden sich einige sehr alte, sehenswerte Buchen, die diesen kurzen Abstecher wert sind. Vom Parkplatz aus folgen wir dem Wegweiser „Steigerwald-Panoramaweg“ und laufen auf dem Handthalgrundweg zunächst an einer Wiese entlang. Zwei mächtige alte Eichen säumen links den Weg. Nach etwa 100 Metern biegen wir rechts ab. Wir überqueren auf

einem für Fahrzeuge gesperrten schmalen Dammweg den Handthalgrund und landen schließlich an einer Wegkreuzung mit einem Schild „E2-Ebrach 2 km“, das nach rechts weist. Hier wenden wir uns nach links und gehen am über 100 Hektar großen Naturschutzgebiet Waldhaus entlang, das aus dem Naturwaldreservat Waldhaus und einer Weierkette (s. Infokasten, Karte 1) im Handthalgrund besteht.



Ausgangs- und Endpunkt: Wanderparkplatz am Grillplatz im Handthaler Graben bei Ebrach
Anforderungen: Leichte Wanderung mit einzelnen, teilweise stärkeren Steigungen. Ab Handthal nicht für Kinderwagen geeignet.
Strecke/Gehzeit: ca. 14 km, Gehzeit etwa 3 ½ – 4 Stunden
Besonderheiten: naturnahe Weierkette, Handthal, Ruine Stollburg, Steinernes Kreuz, Magdalenenkreuz
Öffentliche Verkehrsmittel: Eine Busverbindung von Bamberg nach Ebrach besteht wochentags (Mo-Fr) mit der Linie 991 der Omnibusverkehr Franken GmbH (www.reiseauskunft.bahn.de). Über die VGN-Freizeitlinie 990 ist Ebrach seit Mai 2011 auch an Sonn- und Feiertagen mit Bus und Bahn erreichbar (www.vgn.de).

Kleinod der Artenvielfalt: Die Weiher im Handthalgrund

Die Weiher am Handthaler Graben (s. Karte 1) zeugen noch von der enormen Kulturtätigkeit der Zisterzienser, welche nicht nur Teiche zur Fischzucht angelegt haben, sondern auch das Land durch ihre Wasserregulierung und -versorgung urbar gemacht haben. Seit vielen Jahrzehnten sind die Teiche nun in staatlichem Besitz und werden von zahlreichen Wasservögeln als Lebensraum genutzt. Mit etwas Glück kann man hier den scheuen Schwarzstorch, einen Bewohner alter und geschlossener Wälder, beobachten oder den Eisvogel (Vogel des Jahres 2009) wie einen blau funkelnden Edelstein vorbeizischen sehen. Auch Stock- und Reiherenten brüten hier und während der Zugzeiten findet sich der Waldwasserläufer, eine Schnepfenart, als Nahrungsgast ein. Zwischen den Weihern wechseln sich Großseggenriede mit Erlenbruchwäldern ab. Der breite, vegetationsreiche Verlandungsgürtel stellt einen wichtigen Laichplatz für den Laubfrosch dar. In derart naturnahen Gewässern leben auch seltene Süßwasserfischarten, wie das Moderlieschen und der Schlammpeitzger. Bis vor wenigen Jahren war hier noch eine große Bitterling-Population anzutreffen. Diese kleine Karpfenart wurde hier ausgelöscht, weil die aus Nordamerika eingeführten Bisamratten die Muscheln sehr stark dezimierten, auf die der Bitterling in seiner Fortpflanzung angewiesen ist. Die Vegetation um den Bach bildet eine Schwarzerlengalerie, in deren Unterstand die heimischen Traubenkirschen wachsen.

Dieser Wegabschnitt bis zum Ende des Naturwaldreservates ist bei Tour 2 auf Seite 13 auch detaillierter beschrieben. Der Weg führt uns etwas weg von den Weihern und mündet in eine kleine T-Kreuzung. Von dort sehen wir das Naturwaldreservat Waldhaus (s. Karte 2) vor uns liegen (weitere Details



Wespenbussard

s. Infokasten bei Tour 2, Seite 15). Hier biegen wir links ab und folgen dem Schild „Handthal“. Nach einer Kurve kreuzt ein Weg zur anderen Talseite, wir bleiben auf unserem Weg und folgen dem E2 Richtung „Handthal, 2,5 km“.

Wir gehen immer weiter Richtung Handthal und stoßen schließlich an einer Kreuzung auf ein Steinkreuz (390 Meter ü. NN.). Dieses Marterl wurde vor einigen Jahren anlässlich eines Jubiläums der Volkacher Prozession errichtet, die seit Jahrhunderten hier vorbei bis nach Burgwindheim führt. Dahinter sieht man viele junge Buchen, die als Naturverjüngung in einer Lücke hoch wachsen konnten, weil einzelne Altbuchen zusammengebrochen sind (s. Karte 3). Hier befindet sich ein kleiner Rastplatz mit Tisch und Bänken sowie eine Tafel mit Wanderkarte.

Unser Weg führt weiter geradeaus Richtung Handthal, bis wir nach etwa 500 Metern aus dem Wald kommen, wo sich der Blick in den Talkessel von Handthal öffnet. Rechter Hand erhebt sich der Banzerrangen, links der Stollberg mit seinem Weinberg und der im Sommerhalbjahr zugewachsenen Ruine Stollburg. Wir blicken auf offene Kulturlandschaft mit alten Birnbäumen und einem großen Damwildgehege. Neuntöter und Dorngrasmücke brüten in den Hecken, auch die Nachtigall ist hier zu Hause. Bei guter Thermik kann man an den Steilhängen zahlreiche kreisende Großvögel, wie Mäusebussard, Wespenbussard (s. Foto) oder Kolkkraben beobachten. Handthal bietet verschiedene Einkehrmöglichkeiten in Gasthäusern und Weinstuben.



Blick vom Stollberg nach Süden

Wir gehen am Brunnenhof vorbei und biegen an der Durchgangsstraße im Ortszentrum rechts ab. Nach etwa 200 Metern gehen wir an der zweiten Straßeneinmündung nach links in eine kleine Asphaltstraße. Wir folgen dem Wegweiser „Panoramaweg“ in Richtung Michelau. Hier geht es zunächst steil bergauf, an einigen Häusern vorbei und weiter bis zu einem Parkplatz. Von hier aus gehen wir auf der Fahrstraße bergauf durch die Weinberge mit Rebsorten wie Müller-Thurgau, Silvaner oder Bacchus. Die Lage „Handthaler Stollberg“ ist das höchstgelegene Weinanbaugebiet Deutschlands. Artenreiche Weinberggesellschaften sind nach mehreren Flurbereinigungen kaum anzutreffen, es gibt aber Begrünungsversuche. Mit etwas Glück lassen sich Goldammern und Feldlerchen beobachten. Wir gehen am Weingut der staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- Obst- und Gartenbau Veitshöchheim vorbei, das hier eine Gaststätte mit schöner Aussichtsterrasse betreibt. Anschließend folgen wir dem Weg in Richtung Wald und steigen am Waldrand rechts, dem O2 folgend, eine steile Treppe zur Ruine Stollburg hinauf (s. Infokasten). Diese liegt auf einer Höhe von 443 Metern ü. N.N. (s. Karte 4). Linker Hand wachsen Eichen und ein alter Feldahorn. Oben angekommen sehen wir rechts eine mit „M“ gekennzeichnete Methusalem-buche. Direkt dahinter steht eine alte Hainbuche, die an ihrer weiß gebänderten Rinde gut erkennbar ist. Im Frühjahr blühen entlang der Treppe Veilchen

und Leberblümchen. Von der Ruine Stollburg und dem Burgplateau können wir einen phantastischen Ausblick auf den Steigerwaldrand und sein Vorland genießen (s. Foto).

Ruine Stollburg

Von der Stollburg, die vermutlich im 12. Jahrhundert errichtet wurde, ist nur noch die Ruine des achteckigen Bergfrieds erhalten. Die Burg wurde wohl aus Blasensandstein erbaut, der auf dem Berg noch als Hangschutt zu finden ist. 1237 fiel die Stollburg an das Hochstift Würzburg, 1525 wurde sie im Bauernkrieg zerstört. Um 1700 wurde sie vom Bistum Würzburg als Steinbruch freigegeben – die Steinquader dienten als Baumaterial für Gebäude in der Umgebung. Knorrige Baumgestalten prägen heute das Bild des Burgberges. Als botanischen Hinweis auf die menschliche Besiedlung finden wir das Immergrün als Bodendecker. Den verstärkten Eintrag von Nährstoffen im Umfeld der Burg kann man an Nährstoffzeigern in der Bodenvegetation, wie Brennesseln und Brombeeren, erkennen. Bis vor etwa 30 Jahren das Ulmensterben (s. Infokasten) einsetzte, standen rund um die Ruine noch viele mächtige Ulmen.



Ruine Stollburg

Ulmensterben

Das Ulmensterben wird durch den Schlauchpilz *Ceratocystis ulmi* verursacht, der ursprünglich aus Ostasien und später aus Nordamerika eingeschleppt wurde. Ulmensplintkäfer tragen den Pilz in sich und infizieren ihre Fraßgänge unter der Rinde der Ulmen. Der Pilz verstopft durch sein Wachstum schließlich die Wasserleitungsbahnen der Bäume, so dass fast alle befallenen Ulmen an Wasser- und Nährstoffmangel sterben. Überlebt haben deshalb nur jüngere Ulmen, die von den Ulmensplintkäfern noch nicht befallen werden, weil sie zu dünn sind. Erfreulicherweise bilden die Ulmen bereits in jungen Jahren Samen, so dass derzeit durch die reichliche Naturverjüngung zumindest das Überleben der Art gewährleistet scheint.

Wir steigen von der Burg zunächst wieder den gleichen Wanderweg hinab. Wir gehen aber nicht den Weg über die Treppe zurück, sondern wenden uns an der Informationstafel nach rechts. Auf dieser geschotterten Forststraße folgen wir dem Wegweiser „Handthal-Rundweg“ nach rechts. Unsere Wanderung führt uns jetzt durch einen zweischichtigen älteren Buchenwald mit Winterlinden, in dem sich durch Naturverjüngung ein Unterwuchs aus Berg- und Spitzahorn sowie Hainbuchen, Winterlinden und Rotbuchen eingestellt hat.

Über einen Kilometer nach der Stollburg treffen wir auf eine T-Kreuzung und halten uns links, biegen also nach Norden ab, dem Wegweiser „Ebrach über Kammweg“ bzw. „Michelau“ folgend. Wir kommen an ausgedehnten Hangmischwäldern vorbei, die hier auf trockenen Geländerippen wachsen und kleinflächig als Orchideen-Buchenwald ausgeprägt sind (s. Karte 5). Hier wachsen zahlreiche Elsbeeren (s. Infokasten, Foto) und hin und wieder kann man Orchideen wie das Weiße Waldvögelein finden. Wir durchqueren nun die Waldabteilung „Schollstein“, deren Name an den Förster Valentin Scholl

erinnert. Ein Stück weiter hangaufwärts befindet sich ein Gedenkstein für den Förster, der 1880 vom Wilderer Michael Ziegler, in der Gegend bekannt als „Rehbock Schuster“, erschossen wurde. **An der folgenden Wegkehre wenden wir uns nach rechts (NICHT nach links Richtung Murrleinsnest).**

Elsbeere – ein bis zu 300 Jahre altes und 30 Meter hohes Rosengewächs

Die Elsbeere, lateinisch *Sorbus torminalis*, ist ein selten gewordener Wildfruchtbaum. Sie gehört, wie viele Obstbäume, zu den Rosengewächsen. Die Elsbeere kann über 300 Jahre alt und bis zu einem Meter dick werden. Dabei erreicht sie eine Höhe von 30 Metern und ist somit eines der größten Rosengewächse überhaupt. Die Blüten sind eine hervorragende Bienenweide. Ihre kleinen gelb- bis rotbraunen Früchte haben den höchsten Vitamin-C-Gehalt aller heimischen Wildfrüchte. Erste Nachweise über ihre Nutzung durch den Menschen finden sich schon im frühen Mittelalter. Der Trivialname Ruhrbirne (lat. tormina = Ruhr) lässt den Verwendungszweck erahnen: Die Elsbeere wurde wegen ihres hohen Gerbstoffgehaltes gegen Durchfallerkrankungen wie Ruhr und Cholera eingesetzt. Aus den Früchten, die per Hand geerntet werden müssen, kann Marmelade oder Kompott hergestellt werden, sie sind auch in der Schnapsbrennerei sehr begehrt. In Österreich wird aus ihnen der Adlitzbeerenbrand gebrannt, einer der teuersten Brände



Elsbeere



überhaupt. Im Elsaß kennt man den Alsier, dem aber auch noch die preisgünstigere Mehlbeere zugefügt wird. Von Vögeln, Eichhörnchen & Co. werden die Früchte gerne verzehrt. Das wertvolle Holz der Elsbeere mit seiner flammenden Maserung zählt zu einem der härtesten europäischen Hölzer und findet Verwendung im Musikinstrumentenbau oder als Furnier.

Entlang des nun folgenden längeren Wegabschnittes sind zahlreiche Bäume vom Forstbetrieb Ebrach mit einer Wellenlinie als Höhlenbäume gekennzeichnet. Wir wandern in der Waldabteilung „Steinrangen“, die ihrem Namen angesichts zahlreicher Felsbrocken aus Blasensandstein an den abschüssigen Hängen alle Ehre macht (s. Karte 6). Eine umgekippte Buche bleibt hier am Wegesrand als Totholz und damit als Lebensraum für viele Arten liegen. Wir befinden uns in einem Schwarzspechtrevier, mit etwas Glück kann man den krähengroßen, schwarzen Vogel sehen oder hören. **Bald nachdem wir das Abteilungsschild „Banzerrangen“ an einem Baum sehen, treffen wir auf eine T-Kreuzung und biegen nach links in einen Forstweg ein, der leicht bergauf führt.** Im Frühjahr gibt es hier rechts des Weges reiche Bärlauchvorkommen.

An der nächsten Kreuzung halten wir uns rechts und folgen zunächst dem Schild „Steinernes Kreuz“ für gut 150 Meter den Berg hinauf (NICHT rechts hinter nach Handthal abbiegen). Links neben dem Weg liegt zu Beginn ein kleiner Tümpel.

An der nächsten Kreuzung können wir durch Abbiegen nach rechts einen Abstecher zum Steinernen Kreuz (s. Infokasten) machen .

Abstecher zum Steinernen Kreuz

Für einen kleinen Abstecher zum Steinernen Kreuz verlassen wir die Forststraße und folgen dem E2 in Richtung des Wegweisers „Steinernes Kreuz“ nach links (s. Karte 7). Wir laufen auf dem gleichen Weg zurück, Hin- und Rückweg dauern zusammen ca. 20 Minuten. Das Kreuz trägt die lateinische Inschrift: „SUB HOC SANCTO SIGNO PROTE GENS DOMINE“ („Unter diesem heiligen Zeichen schütze Gott das Volk“). Hier befinden sich eine Tafel mit einer Wanderkarte und eine Unterstellhütte mit Tischen und Bänken, die der Zweigverein Gerolzshofen des Steigerwaldklubs im Jahre 2002 errichten ließ. Das Steinerne Kreuz steht auf der Grenze zwischen dem Staatswald (dem ehemaligen fürstbischöflichen Würzburger Wald) und dem Bürgerwald von Gerolzshofen-Dingolshausen-Rügshofen, der im Norden liegt. Die Eigentumsgränze verläuft entlang der Hangkante vom Plateau bis zum Nordhang, der Richtung Rauhe Ebrach abfällt.

Zurück auf dem Hauptweg folgen wir dem Weg E2 in Richtung Oberschwarzach und Magdalenenkreuz. Nach ca. 450 Metern biegen wir rechts in einen schmalen Weg zum steinernen Magdalenenkreuz (s. Karte 8). Das Kreuz trägt das Bibelzitat „CONSUMATUM EST“ („Es ist vollbracht“, aus dem Johannesevangelium, Kapitel 19, Vers 30). Hier gibt es einen Tisch mit Sitzbänken – eine Einladung, bei herrlicher Aussicht auf Handthal und das Steigerwaldvorland Brotzeit zu machen. **Danach folgen wir dem Wegweiser O3 (ehemals als E2 ausgeschildert), zuerst auf einem schattigen Waldpfad an der Hangkante entlang, dann auf steileren Partien hangabwärts.** Wir laufen durch den Gemeindewald Handthal, einen ehemaligen Mittelwald (s. Infokasten, Karte 9).

Historische Waldnutzungsform Mittelwald

Der Mittelwald ist eine historische Bewirtschaftungsform. Der Wald wurde auf derselben Fläche sowohl für Bauholz- als auch für Brennholzzwecke genutzt. Bei der Mittelwaldwirtschaft werden die Bäume der Unterschicht (Unterholz) ca. alle 30 Jahre zur Brennholzgewinnung kurz über dem Boden absägt („auf den Stock gesetzt“). Dadurch werden Baumarten gefördert, die ein gutes Stockausschlagvermögen haben, also wieder austreiben können, wie z.B. Hainbuche oder Linde, hier eingeschränkt auch die Buche. Sie wachsen oftmals mehrstämmig nach und können nach 30 Jahren wieder geerntet werden. Durch die regelmäßigen, starken Auffichtungen werden Lebensräume für licht- und wärmeliebende Arten geschaffen. Vereinzelt dürfen Bäume der Oberschicht, das Oberholz (z.B. Eichen oder Eschen) als sogenannte „Lassreitel“ stehen bleiben und alt und dick werden. Sie werden später als Bauholz genutzt und dienen der Samenbildung. Der Ausdruck „durchgewachsener Mittelwald“ besagt, dass diese Bewirtschaftungsform aufgegeben wurde und das Unterholz nicht mehr auf den Stock gesetzt wird. Die einstigen „Brennholzlieferanten“ wachsen hoch, sind aber noch zeitlebens an der Mehrstämmigkeit gut als Stockausschläge erkennbar. Bewirtschaftete Mittelwälder beherbergen wegen ihrer dicken, alten Eichen und ihrer mehrschichtigen und lichten Struktur oft eine besonders artenreiche Tierwelt, wie sie im heutigen Wirtschaftswald oder in der offenen Landschaft nahezu völlig verschwunden ist.

Unten angekommen gehen wir den O3-Weg nach links weiter bis zur Forststraße, auf der wir nach rechts in Richtung Oberschwarzach abbiegen. An der nächsten T-Kreuzung stoßen wir wieder auf den Handthalgrundweg, halten uns links und folgen ab hier immer den Schildern Richtung Ebrach bis zum Parkplatz am Handthaler Graben.

Nützliche Informationen:

Marktgemeinde Oberschwarzach (PLZ 97516) mit nahegelegenen Ortsteilen Handthal, Breitbach und Kammerforst

Gaststätten mit Unterkunftsmöglichkeiten:

- Ferienwohnung und Weinstube Winzermännle, Handthal 51, Tel. 09382 – 1600, www.weingut-winzernaenne.de
- Gasthaus und Pension Zur Traube, Breitbach 23 u. 25, Tel. 09553 – 981090, www.traube-breitbach.de
- Ferienwohnungen Alter Keller, Familie Wagner, Oberschwarzach, Untere Ofengasse 7, Tel. 09382 - 3101919, www.famwagner.de
- Weinstube, Weinkellerei und Edelobstbrennerei Jürgen Rebhann, Kammerforst 11, Tel. 09553 – 921080, www.rebhann.de

Gaststätten und Einkehrmöglichkeiten:

- Gasthof Forellenhof, Handthal 28, Tel. 09382 – 5467, www.forellenhof-handthal.de
- Landgasthaus Der Brunnenhof, Handthal 6, Tel. 09382 – 99828, www.der-brunnenhof.de
- Gasthaus Stollberg, Handthal 50, Tel. 09382 – 8418
- Cafe Lust, Handthal 40, Tel. 09382 – 314883
- Weingasthaus Schoppenstübla, Handthal 7, Tel. 09382 – 8976
- Gasthaus zur Fröhlichkeit, Breitbach 7, Tel. 09553 - 1224
- Gasthaus Sebastianihaus, Oberschwarzach, Handthaler Str. 26, Tel. 09382 – 317443, www.sebastianihaus.de
- Gasthaus zur Traube, Oberschwarzach, Hauptstr. 15, Tel. 09382 8631

Übernachtungsmöglichkeiten in Pensionen und Ferienwohnungen:

- Pension Haus Frieda, Handthal 31, Tel. 09382 – 319537
- Pension Haus Margarete, Handthal 26, Tel. 09382 – 315466
- Ferienwohnung am Steigerwald, Adolf Kraiß, Handthal, Kirchberg 19, Tel. 09382 – 5103
- Ferienwohnungen Haus Theresia, Familie Eberlein, Breitbach 21, Tel. 09553 – 1335
- Ferienwohnungen am Hollergraben, Petra und Karl Liebler, Oberschwarzach, Am Hollergraben 4, Tel. 09382 – 314990, www.ferienwohnung-am-hollergraben.de
- Ferienwohnungen An der Schwarzach, Familie Groha, Oberschwarzach, Handthaler Str. 4, Tel. 09382 – 90840, www.ferienwohnung-groha.de

Tour 3: Auf schattigen Wegen zur Stollburg

- Ferienwohnung und Ferienhaus an der Schlossmauer, Monika Lindner, Oberschwarzach, Handthaler Str. 1, Tel. 09382 – 6555, www.monikalindner.de
 - Pension Barbara, Oberschwarzach, Mauritiusgasse 6, Tel. 09382 – 318586, Mobil: 0152 – 04737821
- Weitere Informationen unter www.oberschwarzach.de.

Markt Ebrach (PLZ 96157) mit Ortsteilen Großbirkach, Klein- und Großgessingen

Gaststätten mit Unterkunftsmöglichkeiten:

- Historikhotel Klosterbräu, Ebrach, Marktplatz 4, Tel. 09553 – 180, www.landidyll.com/klosterbraeu
- Gasthof Zum Alten Bahnhof, Ebrach, Bahnhofstr. 4, Tel. 09553 – 1241, www.gaststaette-zum-alten-bahnhof.de
- Gasthaus Schwarzer Adler, Großbirkach, Am Anger 1, Tel. 09556 – 321, www.schwarzer-adler-grossbirkach.de
- Cafe Prälatur & Ferienwohnungen, Ebrach, Marktplatz 7, Tel. 09553 – 1282, www.baeckerei-achtziger.de

Weitere Einkehrmöglichkeiten:

- Cafe Sendner, Ebrach, Marktplatz 10, Tel. 09553 – 224
- SERVUSLA, Großgessingen, Koster-Ebrach-Str. 4, Tel. 09553 – 9899922
- Pizzeria Tre Colori, Ebrach, Bamberger Str. 25, Tel. 09553 – 989020
- Marion's Café & Konditorei, Kleingressinger Str. 18, Großgessingen, Tel. 09553 – 9899700

Übernachtungsmöglichkeiten in Pensionen und Ferienwohnungen:

- Pension Horst Kaiser, Ebrach, Brucksteigstr. 30, Tel. 09553 – 1250

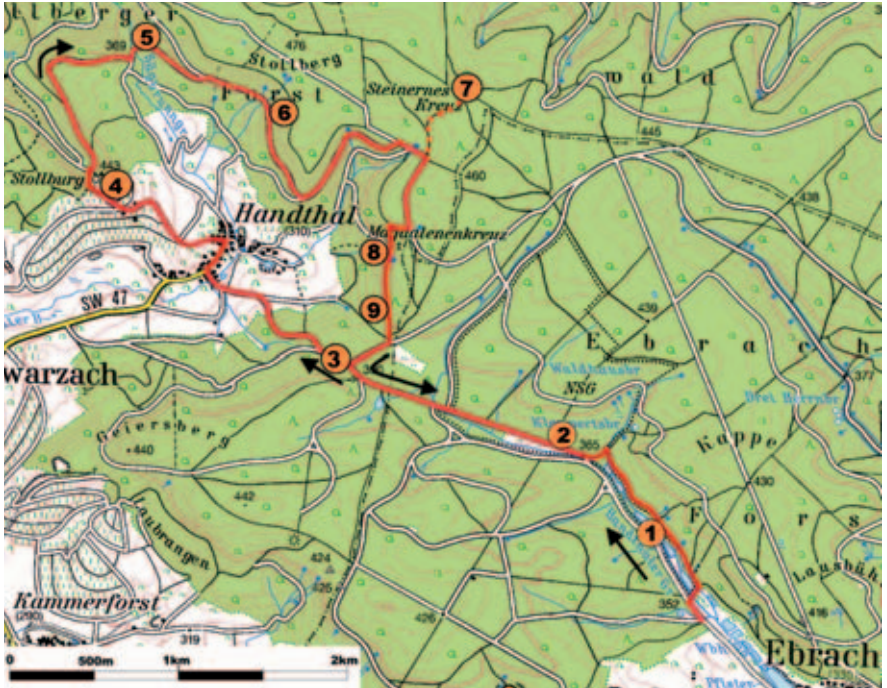
- Ferienwohnung Hubert Rödning, Ebrach, Lausbühlstr. 11, Tel. 09553 – 981027
- Ferienwohnung Kullig, Großgessingen, St. Rochusstr. 30, Tel. 09553 – 1018
- Ferienwohnung Ulrich, Großgessingen, Kleingressinger Str. 18, Tel. 09553 – 445 od. 1600
- Ferienhaus im Steigerwald, Großgessingen, Kleingressinger Str. 21, Tel. 09553 – 1019, www.ferienhaus-im-steigerwald.de
- Ferienwohnung Familie Sauerschell, Großgessingen, Neuburgstr. 9, Tel. 09553 – 1511
- Ferienhaus Steigerwald-Romantik, Kleingressingen 6, Tel. 09861 – 709353, www.fewo-direkt, Objekt-Nr. 790859

Besichtigungen und Führungen:

- Klosterkirche Ebrach: geöffnet vom 15. April bis 31. Oktober, von 10.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr (Kirchenführung: Tel. 09553 – 266)
- Treppenhaus und Kaisersaal in der Justizvollzugsanstalt Ebrach (ehemaliges Kloster): 01. April bis 31. Oktober täglich Führungen um 10.30 und 14.30 Uhr (Gruppenführungen: Tel. 09553 – 17-150)
- Museum der Geschichte Ebrachs im ehemaligen Zisterzienserkloster, vom 01. April bis 31. Oktober täglich geöffnet von 14.00 bis 16.00 Uhr (Gruppenführungen: Tel. 09553 – 92200)
- Führungen im „Gesamtpaket“ (Klosterkirche, Treppenhaus, Kaisersaal sowie das Museum zur Geschichte Ebrachs): Tel. 09553 – 92200
- Großbirkach: evang. Pfarrkirche St. Johannes, romanisch, Relief aus dem 11. Jahrhundert

Weitere Informationen unter www.ebrach.de.





DTK50 © Landesamt für Vermessung und Geoinformation Bayern, Nr. 5056/08



Laubholzschuppenwurz